

Sebastian Jekutsch

Betrifft: Faire Computer

Fair wie in Faire Schokolade.

Fairness entlang der Liefer- und Wertschöpfungskette, das ist unser Wunsch. Diese regelmäßig erscheinende Kolumne mit aktuellen Entwicklungen zählt auf, wo es noch nicht so weit ist. Auch in diesem Quartal ist auf allen Ebenen etwas passiert.



Rohstoffgewinnung

Die Diskussion um *Konfliktmineralien* – bekannt ist hier vor allem die D.R. Kongo mit dem Metall Tantal – hat Fahrt aufgenommen, nachdem die EU die Absicht erklärt hat, eine Regulierung von Rohstoffgeschäften in Krisen- und Konfliktgebieten einzuführen. Die USA sind vorgeprescht mit dem Dodd-Frank-1502-Gesetz und der damit verbundenen Verpflichtung, Metallerzhandel im Kongo zu veröffentlichen. Das hat allerdings eben diesen Handel beinahe zum Erliegen gebracht, zum Nachteil der Bevölkerung. Die EU will sich nicht auf den Kongo beschränken, weil bewaffnete Milizen zum Beispiel auch in Peru (Gold) oder Kolumbien (Wolfram) vom Rohstoffhandel leben. Während NGOs gesetzliche Verpflichtungen und Sanktionsmechanismen verlangen, pochen die Unternehmen auf Freiwilligkeit und möglichst wenig Bürokratie. Freiwillig lässt sich praktisch kein EU-Unternehmen in die Karten schauen, was die Herkunft seiner Materialien angeht, das enthüllte ein NGO-Bericht.

Die Erze werden in den Krisenländern immer noch vor allem durch Tausende Schürfer in mühsamer, gefährlicher Handarbeit gefördert. Sind die Vertriebswege aber erst einmal sicher und erschlossen, so fürchten manche, kommen die großen *Rohstoffkonzerne*, hofiert von der Regierung, und beuten die Bergregionen aus. *Amnesty International* hat jüngst einen Bericht veröffentlicht, wie vor allem chinesische Unternehmen mit Unterstützung der Polizei die lokale Bevölkerung aus den friedlicheren Gebieten des Kongo vertrieben und in die Erwerbslosigkeit gezwungen haben. Das Material, meist Kupfer oder Kobalt, heißt dennoch offiziell konfliktfrei.

Gerätefertigung

Nach vielen Jahren *Foxconn* sind nun auch andere Fertiger wie *Pegatron* oder *Flextronics* regelmäßig in den Schlagzeilen. Die Branche boomt, und die Arbeitskräfte werden knapp. So rekrutierte Flextronics Malaysia Arbeiter aus fernen Ländern für die Kamerafertigung des iPhone 5. Als die Aufträge plötzlich fehlten, wurden die Arbeiter sich selbst überlassen, mit all den Schulden, die der Umzug und die Vermittlungsgebühren mit sich brachten.

All dies war auch schon vor drei Jahren berichtet worden.

Die Praxis, Schüler und Studierende mittels Zwangspraktika zu billigen Arbeitskräften zu machen, wurde in den letzten Monaten mehrmals recherchiert, zum Beispiel bei der Fertigung der Playstation 4 von *Sony*.

Bei vier chinesischen Zulieferern von *Dell* und anderen haben sich nach einem aktuellen Bericht keine erkennbaren Verbesserungen eingestellt: 70-Stunden-Wochen, ungeschützte Arbeit mit Chemikalien, stupide Arbeit im Stehen, Beleidigung durch Vorgesetzte: all das widerspricht den offiziellen Grundsätzen von Dell. Wieder wurden Untersuchungen angesetzt, wieder erst nachdem investigative Recherche etwas ans Licht brachte.

Auch *Apple* hält seine Versprechungen zur Verbesserung der Situation nicht ein, wie jüngste Analysen ergaben. Zu Zeiten des bevorstehenden Markteintritts von iPhone 5S und 5C sind die Arbeitsstunden in den Fertigungsbetrieben wieder deutlich über die angestrebten 60 Stunden pro Woche gestiegen. Der Druck entsteht offensichtlich im Wesentlichen durch die Planung der Markenhersteller. Das Argument, die Arbeiter wollten gerne Überstunden machen, gilt nicht: Sie verdienen schlicht zu wenig, um ohne Mehrarbeit über die Runden zu kommen.

Gegen *Samsung* laufen weiter einige Klagen: in Brasilien wegen der Arbeitsbedingungen, in Frankreich wegen Kinderarbeitsvorwürfen und in Südkorea wegen Leukämiefällen in der Halbleiter-Fertigung. Jüngst wurde einem Opfer Entschädigungszahlungen zuerkannt, weil sich entgegen der Samsung-eigenen Untersuchungen ein Zusammenhang mit dem Arbeitsplatz nachweisen ließ.

Konsum

Fortschritte gibt es bei den beiden Projekten, bei denen Konsumenten sagen können: Ja, so will ich es. *NagerIT*, Hersteller der teilfairen Computermaus, nimmt die Arbeitsbedingungen in China in Augenschein und ergänzt die umfangreiche Dokumentation ihrer Lieferkette.

FairPhone, das Smartphone mit teilweise konfliktfreiem Tantal und Zinn, hat nun alle 25000 verfügbaren Geräte verkaufen können. Das Gerät wurde inzwischen offiziell vorgestellt, wird aber frühestens zu Weihnachten verfügbar sein. Es wurde eine Kostenaufschlüsselung veröffentlicht, aus der hervorgeht, dass 22 Euro pro Gerät für Nachhaltigkeitszwecke vorgesehen sind. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses liefen die Audits beim chinesischen Fertiger noch; der Bericht über die Arbeitsbedingungen stand also noch aus.

Die überraschendste Neuigkeit kommt aber vom gar nicht so selbstlosen *Bitkom*, dem deutschen Branchenverband von IT-Unternehmen, der zusammen mit dem Beschaffungsamt des Inneren eine Mustererklärung von Firmen für den Einkauf von IT durch die öffentliche Hand entworfen hat, und zwar mit explizitem Hinweis darauf, dass die Kernarbeitsnormen der internationalen Arbeitsorganisation ILO einzuhalten seien. Bislang wurden solche Kriterien als *vergabefremd* abgehakt.

Entsorgung

Die WEEE-Richtlinie der EU zur Behandlung von Elektroaltgeräten wurde neu geregelt. Sie verlagert nun die Nachweispflicht,

ob etwas noch als reparierbar gilt und damit die EU verlassen darf, zum Exporteur. Bislang wurde unter dem Vorwand angeblicher Weiterverwendbarkeit Schrott illegal zum Beispiel nach Afrika verschifft, wo er unter meist haarsträubenden Umständen ausgeschlachtet wird. Beim Thema Entsorgung ist die EU Vorreiter, während die USA die relevante Basel-Konvention gar nicht erst unterzeichnet haben. Eine Reihe von NGOs verlangte jüngst von der EU, weiter voranzuschreiten und zu den als giftig geltenden Stoffen auch bromierte Flammschutzmittel hinzuzufügen, die in vielen Konsumprodukten bei der Herstellung und Entsorgung zwar große Probleme bereiten, für die bislang von den Herstellern aber keine geeignete Entsorgungsleistung verlangt wird.

Die Entwicklung bei den fairen Computern erscheint mir wellenartig: Vieles kommt mehrmals, wird diskutiert, angeklagt, beschwichtigt, vergessen und erscheint irgendwann wieder. Die sich wiederholenden Recherchen über die Arbeitsbedingungen in China sind so oder die Berichte über den Erzabbau in Entwicklungsländern. Manchmal aber wird dadurch etwas Wertvolles angeschwemmt und bleibt liegen, immer dann nämlich wenn ein Gesetz entsteht oder eine Firma sich den Empörungen der Öffentlichkeit beugt und einen Standard erreicht, hinter den sie nicht mehr zurück kann.



Ursula Müller

F1fF unterstützt eine Veranstaltung über die soziale Verantwortung von Ingenieuren an der HAW Hamburg

Am 27. September nachmittags fand in den Räumen der *Hamburger Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW)* im Rahmen eines internationalen, einwöchigen Workshops der EESTEC¹, zu dem Elektrotechnik- und Informatik-Studierende aus ganz Europa eingeladen waren, eine vom AstA der HAW und vom F1fF organisierte Veranstaltung statt, zu der auch andere Interessierte eingeladen waren. Insgesamt kamen ca. 40 Personen zu einem sehr interessanten Event.

Den einleitenden Vortrag hielt Professor *Hans-Jörg Kreowski*, der mit gewohntem Können das Thema von vielen Seiten beleuchtete und die Standpunkte des F1fF gut rüberbrachte. Eine Gegenposition wurde von einem Studenten der HAW darge-



bracht, der ein Küchenmesser unter anderem mit Drohnen verglich und die Verantwortung der Ingenieure zu den „Anwendern“ der Produkte schieben wollte. Die folgende angeregte Diskussion zeigte, dass sich die jungen Studenten aus ganz Europa schon vorher viele Gedanken gemacht und eine eigene Meinung gebildet hatten und sehr gut differenzieren konnten. Nach knapp drei Stunden musste der Diskussionsleiter dann die Veranstaltung beenden, da die EESTEC-Gruppe am Abend noch anderweitige Termine hatte.

1 http://eestec-hamburg.de/?page_id=22